Karl May.

Eine zeitgemässe Betrachtung von F. O.

Karl Mays aufsehenerregender Prozess, der mit einer Freisprechung seines Gegners endete, hat gewiss die allgemeine Aufmerksamkeit auf den fruchtbaren, erfolgreichen Schriftsteller gelenkt, und mancher, der einzelne seiner besseren Jugendschriften kennt, fragt unsicher: Ist das möglich, kann das der dir bekannte K. May sein? Wir wollen im folgenden einmal gegenüberstellen, was in dem Prozess als beweiskräftig anerkannt ist von Gerichts wegen und das, was die Kritik über Karl May urteilt. Wohl mancher Kollege wird da denken müssen: Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der (Literatur-) Geschichte.

Also das Gericht hat als erwiesen angenommen: 1. Karl May hat von Jugend auf einen starken verbrecherischen Trieb an den Tag gelegt. 2. May ist wegen Diebstahls im Lehrerseminar mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. 3. Wegen Einbruchs ist May mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft worden. 4. May wurde danach Anführer einer Räuberbande. Resultat wieder 4 Jahre Zuchthaus. 5. Der Verbrecher May wird Schriftsteller, der Protestant May schreibt katholische Erzählungen. 6. May ist nur in seiner Phantasie Weltreisender. 7. May legt sich selbst den Dokortitel bei. 8. Der Polizei-Präsident von Dresden bezeichnet May als literarischen Hochstapler und gefährlichen Verbrecher. 9. Mays Schriften sind die Vorläufer der Schundliteratur und der Nic Carter- und ähnlicher Geschichten.

Dazu schreiben ernste Blätter von Karl May als von einem gemeinen Verbrecher, Räuberhauptmann, Zuchthäusler, Reiseschwindelliteraten, religiösen Kannegiesser.

Eins müssen ihm alle lassen: Ein Genie ist er doch! Das mag uns hinüberleiten zu der Beurteilung, die Karl May von der andern Seite, von Millionen von Lesern nämlich, erfahren hat und wie er dort als Schriftsteller gewertet wird. Beginnen wir mit dem Urteil eines Münchener Kollegen, des Herausgebers der „Pädagogischen Zeitfragen“, F. Weigl: „... Jedenfalls haben wir in Karl May den Typus eines Volksschriftstellers zu achten, der fernab vom Haschen nach Augenblickserfolgen und nach der Tagesgunst des Publikums, von tiefbegründeten, wohlüberlegten und planmässig aufgebauten erzieherischen Tendenzen getragen, die grosse Mission des deutschen Schrifttums zu erfüllen strebt.“ . . . . . (1908.)

„Millionen zählt die Gemeinde Karl Mays. In allen Weltgegenden sind seine Leser zu finden, selbst in Australien soll es Karl May-Klubs geben. Unzählige junge Seelen stehen unter dem Bann seiner Werke. Es ist nicht zu bezweifeln, der Name Karl May bedeutet heute eine Macht, — die darum nicht geringer ist, weil sie über die Dämmerperiode des lebendigsten Knabenalters herrscht.“ (Münchener Allgem. Ztg. Dr. H. Eik, 11/7. 1907.)

„Besonders die Schriften Karl Mays haben einen grossen erzieherischen, christlich-pädagogischen Wert. Wer das bestreitet, der hat sie eben nicht gelesen oder wenn er sie gelesen hat, dann ist er darüber geflogen, ohne sich Musse zum Nachdenken zu nehmen. Karl Mays Bücher sind in erster Linie für denkende Erwachsene geschrieben, die Form der Erzählung macht sie unserer Jugend aber besonders anziehend, da sie unter Schilderung spannender Reiseerlebnisse in fremden Ländern tiefe Wahrheiten des menschlichen Lebens hervorhebt. Karl May ist kein Jugendschriftsteller im

eigentlichen Sinne des Wortes, aber er kann sich glücklich schätzen, dass die Jugend so an ihm hängt, denn es ist ihm dadurch Gelegenheit gegeben, ausserordentlich erzieherisch zu wirken.“ (Dresdener Rundschau. 1907.)

„. . . . . Mit Old Schatterhand ist bekanntlich die Menschheitsfrage gemeint, die wir zu beantworten haben. Und Winnetou, der geheimnisvolle Häuptling, bedeutet die rote Rasse, an die die Frage gerichtet wird. — — — Es ist gewiss erfreulich, dass die Indianerfrage gerade